



Partnerschaft am Rheinufer

ST. MARGRETHEN. Ob „Agglomeration“, wie es die Schweizer nennen, oder „Vision Rheintal“: Die Partnerschaft der Rheintalgemeinden in Vorarlberg und der Ostschweiz mit über 300.000 Einwohnern funktioniert. Der Idee folgen schon längst konkrete Projekte. **/AB**

Rhein sprengt die Staatsgrenze

Grenzüberschreitende Kooperation im Rheintal. Eine Vision wird Fleisch und Blut.

KLAUS HÄMMERLE
 klaus.haemmerle@vnr.vorarl.at, 05572/501-634

ST. MARGRETHEN. „Agglomeration“ nennen es die Entscheidungsträger in der Schweiz. Laut online-Duden kann dieses Wort auch mit Anhängung und Zusammenballung übersetzt werden. Wenn die Schweizer Nachbarn den Begriff „Agglomeration“ verwenden, meinen sie damit aber vor allem auch Kooperation mit Vorarlberger Kommunen jenseits des Rheins. Die gleichlautenden Programme sollen nachhaltige Entwicklungen in der Region bewerkstelligen. Dafür gibt es vom Schweizer Bund viel

Geld (fünf Milliarden Franken). Und um vorzeigbare Projekte zu realisieren, brauchen die Ostschweizer Rheintaler auch die Vorarlberger Rheintaler, um „Agglomeration“ in Zahlen zu fassen und Leistungsbeweise für die Berechtigung von Fördergeldern vorlegen zu können. Im Rheintal können immerhin 308.000 Einwohner in 41 Gemeinden „agglomerieren“.

Gemeinsame Projekte

Verkehr, Hochwasserschutz, Wirtschaftszentren, Siedlungsentwicklung, die Sicherung von Erholungsgebieten und einiges mehr. An beiden Rheinufern sind das gemeinsame Anliegen von ein und derselben Region. Vorarlberg ist da sehr gerne mit im Boot. Gemeinsame Schritte wurden schon einige gesetzt. In

Sachen Verkehr etwa haben die Schweizer im konsensorientierten Planungsverfahren mitgearbeitet - und gestaltet, der regionale öffentliche Verkehr wird grenzüberschreitend verdichtet und auch die neue Eisenbahnbrücke bei Lustenau ist ein gemeinsames Projekt. Weitere Maßnahmen für den Hochwasserschutz werden Schuller an zahlreiche Beispiele für „Agglomeration“. Der St. Galler Regierungsrat Willi Haag (64) bezeichnet diese Maßnahmen von der Höhe der Vision nach unten ins Tal konkreter Maßnahmen“.

Der „Hotspot“

Das Engagement der Schweizer Rheintaler verteilt sich auf mehrere Schullern. Neben Re-

Von der Höhe der Vision muss man ins Tal konkreter Maßnahmen stürzen.



WILLI HAAG

gierungsrat und Baudepartements-Vorsteher von St. Gallen, Willi Haag, betreut Ueli Strauss mit seinem Vorarlberger Pendant Wilfried Bertsch (58) die Raumplanungs-Beraterin Auer Gemeindepäsident Walter Grob (47) hat die Gesamtleitung inne, der St. Margrethener Gemeindepäsident war als Mitglied des Regionalforums bereits aktiv im grenzüberschreitenden Planungsprozess tätig. Für Wilfried Bertsch haben

viele Menschen auf beiden Seiten des Rheins schon längst eine „Rheintaler-Mentalität“ angenommen. „Es werden die Angebote der Region genutzt - ungeachtet einer Grenze“. Wirtschaftslandesrat Karlheinz Rüdiger spricht im Zusammenhang mit dem Rheintal von einem der „Hotspots“ im Konzert der Europäischen Regionen. Und hält unmissverständlich fest: „Die intensive Nutzung der Region unter Wahrnehmung verschiedenster Interessen ist nur in überregionalem Rahmen möglich.“ Die intensive Kooperation soll weitergehen. „Wir dürfen uns nicht auf dem Erreichten ausruhen“, warnt Haag.

mehrwissen.vol.at

Agglomeration. Agglomerationsprogramm Rheintal.